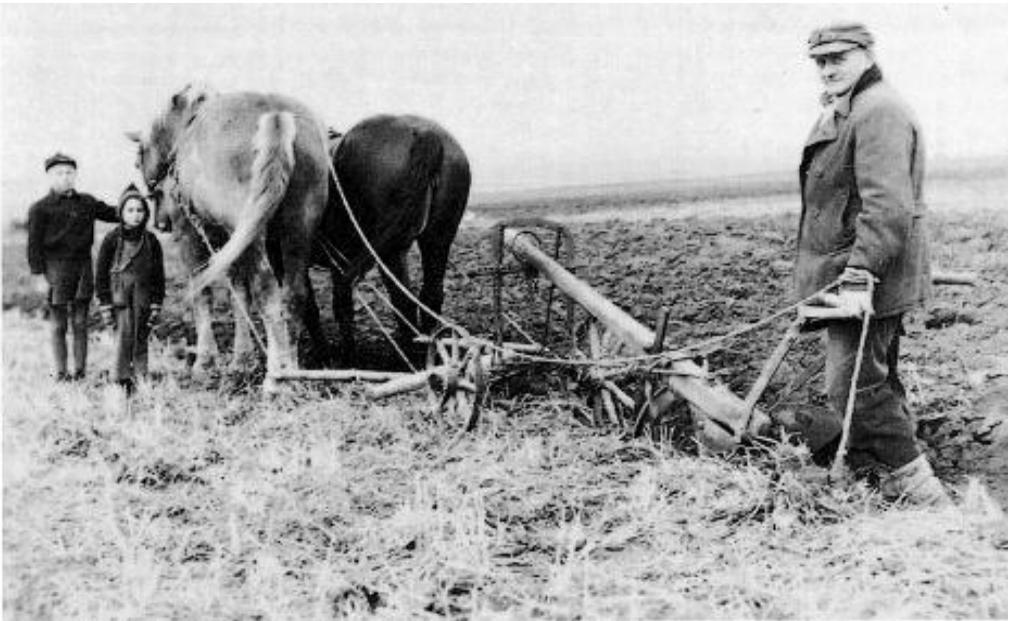


LICHTBLICKE

www.evangelisch-in-lichtenberg.de

Ev.-luth. Kirchengemeinde
St. Petrus in Lichtenberg

MÄRZ – MAI 2021



Robert Möller sen., Pächter vom mittleren Hof, beim Pflügen
mit Lothar Deich und Eva Unverzagt um 1950

Foto: Annemarie Brämer

Auf ein Wort	3
Zur Situation des Gemeindelebens...	5
Weltgebetstag 2021	9
Auch ein Grabstein kann sprechen!	10
In Jesus blicken wir zu Gott	14
Osterspaziergang	15
Wegbeschreibung für eine Wanderung	16
Zuversicht	17
Fastenaktion 2021	19
Konfirmation 2021	20
Geschichte von Ole	21
Ganzheitsmedizin	24
Konfuzius irrt, ...	25
Die betenden Hände...	27
Gottesdienste und andere Treffpunkte	28
Gruppen, Termine, neue Konfirmanden	29
Freud und Leid in unserer Gemeinde	30
Anmeldung zum Konfirmandenunterricht	30
Anschriften	31
Zuletzt	32

www.evangelisch-in-lichtenberg.de

Impressum

Lichtblicke – Gemeindebrief der ev.-lt. Kirchengemeinde St. Petrus
Herausgegeben vom Kirchenvorstand der St. Petrus Gemeinde
Redaktion: Luise Klocke, Uwe Friemel, Klaus Gossow, Hagen Rautmann.
Fotos: Hagen Rautmann, Gemeindebrief-Magazin, u.a.
Druck (Auflage: 1700): Gemeindebriefdruckerei 29393 Groß Oesingen

Online zu lesen unter:
www.evangelisch-in-Lichtenberg.de

Liebe Leserinnen und Leser!

Nach diesem durch die Pandemie bestimmten Winter sehnen sich viele Menschen nach dem Frühling in der Hoffnung, dass das Leben dann wieder einfacher wird.

Ein Symbol dieser Hoffnung sind die Osterglocken, die bald in vielen Gärten in Lichtenberg wieder blühen werden.

Die Osterglocke ist eine der beliebtesten Blumen in unseren Gärten und Parks. Sie gehört zu den Narzissen. Ihre Blüte besteht aus einem gelben Kelch oder einer Glocke. Die sechs gelben Blätter wirken wie eine Sonne.

In der freien Natur kommt sie nur selten vor: In der Eifel, dem Hunsrück oder den Vogesen. Vor allem Hummeln kriechen in die „Trompete“, um an den Nektar zu gelangen, der sich auf dem Grund sammelt. Im Gebirge sind es die Ameisen, die so den Samen weiter verbreiten.

Der Name „Narzisse“ stammt aus der griechischen Mythologie: Narziss war der schöne Sohn des Flussgottes Kephisos. Er war so schön, dass sich alle Waldnymphen für ihn interessierten, doch er war nur in sich selbst verliebt. Nach seinem Tod verwandelte sich sein Körper in eine Narzisse.

In der Bibel spielen Blumen auch immer wieder eine wichtige Rolle:



Sie stehen z.B. als Mahnung an die Menschen, dass sie vergänglich sind und deswegen ihr Leben gottwohlgefällig leben sollen: "Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich" mahnt deshalb der Prophet Jesaja.

Der Jerusalemer Tempel war von seinen Baumaterialien her schon prachtvoll wie kein anderes Bauwerk. Marmor, Gold, Silber zierten das Innere, das mit Holz kunstvoll ausgeschmückt war. "Innen war das ganze Haus lauter Zedernholz mit gedrehten Knoten und Blumenwerk, sodass man keinen Stein sah" heißt es im 1. Buch der Könige.

Die israelischen Dekorateurs wussten um die lebendige Wirkung von Blumenschmuck. Sie bedeckten die Steinwände mit

"Blumenwerk". Eine Schmuckart, die in vielen Kirche bis heute in Form von bunten Altarsträußen praktiziert wird. Auch Kerzenleuchter werden bis heute mit Blumen verziert, ganz nach dem Willen Mose: "Du sollst auch einen Leuchter aus feinem Golde machen, mit Kelchen, Knäufen und Blumen."

Dass man von den Blumen etwas lernen könne, meinte Jesus. Sorgenvollen Zeitgenossen empfahl er einen Blick aufs Feld, genauer: auf die Lilien, die dort wachsen. Wenn Gott schon die "einfache" Natur so kleidet, um wieviel mehr wird er sich dann um die Menschen kümmern!

"Warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht ... Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen?" überliefert und Matthäus Worte Jesu.

Im "Hohenlied" der Bibel beschreibt Salomo die Schönheit seiner Geliebten Sulamith als die einer Lilie.

Frühlingsgefühle und Blumenblüten gehören seit Jahrtausenden zusammen. Als Jahreszeit für die Liebesgeschichte Salomos und Sulamiths hat sich der Verfasser des Hohenliedes den Frühling ausgesucht. Eine Zeit, in der das Verlieben etwas leichter fällt als zu anderen Zeiten. Damals wie heute galten auch die Turteltauben als Sinnbild für menschliche Liebespaare: "Die Blumen sind aufgegangen im Lande, der Lenz ist herbeigekommen und die Turteltaube lässt sich hören in unserm Lande."

Ich wünsche Ihnen in dieser besonderen und für viele Menschen bedrückenden Zeit dennoch die Gewissheit der Nähe Gottes, die wir auch in einer blühenden Narzisse entdecken können.

H. Rautmann, Pf.

Hagen Rautmann, Pfarrer

Zur Situation des Gemeindelebens und der Gottesdienstfeiern



Ein Jahr ist nun seit Ausbruch der Pandemie in Deutschland vergangen. Mit großem Bedauern blicken wir zurück auf die einschneidenden Auswirkungen der Kontaktbeschränkungen in allen Bereichen des Gottesdienst- und Gemeindelebens. Vor allem ist in diesen Monaten die Erfahrung gewachsen, dass sich nichts planen lässt. Nahezu alle zurückliegenden Planungen, Vorbereitungen und Feierlichkeiten waren davon betroffen, teils ausgefallen, teils verschoben in der Hoffnung auf Besserung der Umstände. Viele Hoffnungen und

Vorbereitungen waren vergeblich und mussten schmerzlichen Absagen weichen.

Jedoch hat der Verzicht auf nicht unbedingt notwendige Kontakte in unserer Gemeinde auch mit dazu beigetragen, dass das Infektionsgeschehen in Kirche und Gemeindekreisen sich in Grenzen gehalten hat. Dabei haben alle Kirchenverordnete durch intensiven Austausch und umsichtige Entscheidungen schwer an der Verantwortung getragen und für Lichtenberg den bisher besten Weg gefunden, durch diese Zeit zu kommen.

Nun stellt sich zu Beginn des Jahres 2021 die Frage nach den Festen und Feierlichkeiten, auf die im vergangenen Jahr schon verzichtet werden musste.

Nach der Erfahrung der Unplanbarkeit im zurückliegenden Jahr können die feierlichen Anlässe in diesem Jahr 2021 nur unter Vorbehalt weiterer Einschränkungen angedacht werden, solange die Gefahren

durch das Virus nicht nachhaltig überwunden sind. Dies betrifft vor allem folgende Bereiche:

Gottesdienste und Andachten in der St. Petruskirche

Zurzeit (Stand: Mitte Februar) sind alle Gottesdienste pandemiebedingt abgesagt. Wenn der Inzidenzwert der Neuinfektionen stabil unter 50 pro Woche liegt, finden wieder Gottesdienste statt. D.h., wenn ab Mittwoch der Wert in Salzgitter unter 50 Neuinfektionen pro 100.000 Einwohner ist, findet am Sonntag Gottesdienst statt. Die Zahlen werden jeden Tag von der Stadtverwaltung bekannt gegeben. Bei Unklarheiten rufen Sie mich bitte im Pfarramt an.

Die bekannten Maßnahmen bleiben weiter in Kraft:

- nur 10 Gottesdienstbesucher sind erlaubt,
- medizinische Masken sind Pflicht,
- eine Anwesenheitsliste muss geführt werden.



Hygieneregeln können sich monatlich ändern, wie auch die Umstände, unter denen wir Gottesdienste feiern. Wann zu welchen Anlässen – z. B. Karwoche und Osterfest - Gottesdienste gefeiert werden können erfahren Sie in den Schaukästen und auf der Internetseite www.evangelisch-in-lichtenberg.de. Deswegen bitte ich darum, die Schaukästen und die Homepage der Kirchengemeinde zu beachten.

Konfirmandenunterricht und Konfirmationen



Zurzeit findet Konfirmandenunterricht zu Hause statt. Dazu bringe ich den Konfirmandinnen und Konfirmanden Aufgaben, die sie zur normalen Unterrichtszeit am Freitagnachmittag bearbeiten.

Amtshandlungen wie Beerdigungen und Trauerfeiern, Trauungen und Taufen

unterliegen wechselnden Hygienevorschriften und können in der Regel nur in kleinem Rahmen durchgeführt

Dann schicken sie mir jeweils per Mail oder per Foto über das Handy ihre Ergebnisse. Am 25. April werden – nach Möglichkeiten – alle Konfirmanden konfirmiert. Ob und wie das dann möglich sein wird, kann jetzt noch nicht gesagt werden.

Zum neuen Jahrgang sind alle herzlich willkommen, die jetzt in der 7. oder 8. Klasse sind. Da noch nicht klar ist, wie der Unterricht gehalten werden kann, sind ab Anfang Mai Anmeldeformulare zum Herunterladen sowie Termine und Informationen auf der Homepage unter „Konfirmanden“ zu entnehmen.

Alle Gruppen und Kreise

müssen weiter ausfallen. Sobald sich dies ändert, wird darüber informiert.

werden. Bei Bedarf wird gebeten, sich direkt mit mir im Pfarramt in Verbindung zu setzen.

Das Pfarramt

ist zu den bekannten Zeiten für Einzelbesucher nach vorheriger telefonischer Anmeldung geöffnet. Auch hier besteht Maskenpflicht.

So wird auch dieses Jahr unser Gemeindeleben von der Pandemie geprägt sein. Der gesamte Kirchenvorstand ist stets bemüht die richtigen Entscheidungen zu finden, die jetzt notwendig sind, um diese Zeit zu bestehen.

Dabei sind alle Gemeindemitglieder aufgerufen, mit den Kirchenverordneten im Gespräch zu bleiben, damit diese die je richtige Entscheidung zum Wohl der Kirchengemeinde treffen können.

Aktuelle Informationen gibt es in dieser Zeit vermehrt in den Schaukästen und auf der Homepage der Kirchengemeinde

Halten wir uns an die Verheißung Gottes an Noah:

„Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“

Hagen Rautmann



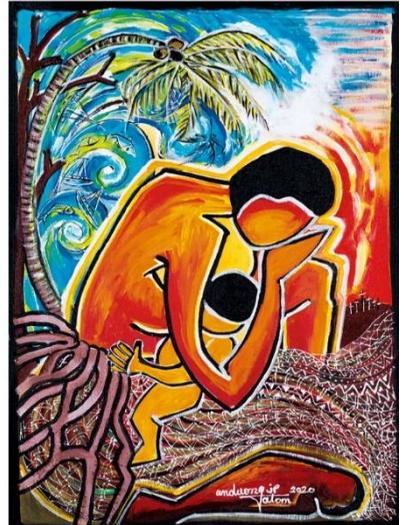
WORAUF BAUEN WIR?

Felsenfester Grund für alles Handeln sollten Jesu Worte sein. Dazu wollen die Frauen aus Vanuatu in ihrem Gottesdienst zum Weltgebetstag 2021 ermutigen. „Worauf bauen wir?“ heißt das Motto des Weltgebetstags aus Vanuatu, in dessen Mittelpunkt der Bibeltext aus Matthäus 7,24–27 stehen wird. Denn nur das Haus, das auf festem Grund stehe, würden Stürme nicht einreißen, heißt es in der Bibelstelle bei Matthäus. Dabei gilt es, Hören und Handeln in Einklang zu bringen: „Wo wir Gottes Wort hören und danach handeln, wird das Reich Gottes Wirklichkeit. Wo wir uns daran orientieren, haben wir ein festes Fundament – wie der kluge Mensch im biblischen Text. Unser Handeln ist entscheidend“, sagen die Frauen in ihrem Gottesdienst.

Ein Ansatz, der in Vanuatu in Bezug auf den Klimawandel bereits verfolgt wird. Denn die 83 Inseln im Pazifischen Ozean sind vom Klimawandel betroffen wie kein anderes Land, und das, obwohl es keine Industrienation ist und auch sonst kaum CO₂ ausstößt. Die steigenden Wassertemperaturen gefährden Fische und Korallen. Durch deren Absterben treffen die Wellen mit voller Wucht auf die Inseln und tragen sie Stück für Stück ab. Steigende Temperaturen und veränderte Regenmuster lassen Früchte nicht mehr so wachsen wie früher. Zudem steigt nicht nur der Meeresspiegel, sondern auch die tropischen Wirbelstürme werden stärker. So zerstörte zum Beispiel 2015 der Zyklon Pam einen Großteil der Inseln. Um den Umweltschutz zu stärken, gilt seit zwei Jahren in Vanuatu ein rigoroses Plastikverbot. Die Nutzung von Einwegplastiktüten, Trinkhalmen und Styropor ist verboten. Wer dagegen verstößt, muss mit einer Strafe von bis zu 900 Dollar rechnen.

Doch nicht alles in dem Land ist so vorbildlich. So sitzt im vanuatuischen Parlament keine einzige Frau. Auf sogenannten Mamas-Märkten verkaufen viele Frauen das, was sie erwirtschaften können: Gemüse, Obst, gekochtes Essen und einfache Nährarbeiten. So tragen sie einen Großteil zum Familieneinkommen bei. Die Entscheidungen treffen die Männer, denen sich Frauen traditionell unterordnen müssen.

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen seit über 100 Jahren für den Weltgebetstag und machen sich stark für die Rechte von Frauen und Mädchen in Kirche und Gesellschaft. Allein in Deutschland werden rund um den 5. März 2021 Hunderttausende Menschen die Gottesdienste und Veranstaltungen besuchen.



Die Künstlerin Juliette Pita hat für den Weltgebetstag 2021 das Titelbild „Cyclon PAM II. 13th of March 2015“ gestaltet.

Mehr Informationen: www.weltgebetstag.de

Der Gottesdienst in der Kirche findet in diesem Jahr nicht statt. Sie können ihn aber unter www.weltgebetstag.de oder auf Bibel-TV sehen.

Der moderne Mensch ist ein vorsorgender, planend auf vielen Gebieten des Alltags... auch wenn er ein bekennender Christ ist. Von diesem Syndrom ist auch der Tod mit seinen „Spätfolgen“ nicht ausgenommen:



Trauerfeier,
Predigt,
Aussehen
des Sarges
oder der
Urne...,
viele
andere mehr
ist
vorsorgend
geplant,
auch der
Grabstein

(Foto-epd bild-Annette Zöpf)

mit seiner „vielsagenden Inschrift“, mit der der Tote zu den Besuchern seines Grabes spricht, ist nicht davon ausgenommen- Meine Lebenserfahrung sagt, dass der Mensch beim Thema „Grabsteininschrift“ schon in der Zeit, wenn er noch pfeifend durch die Welt wandert, Festlegungen treffen sollte; sonst besteht die Gefahr, dass die „unzufriedenen Erben“ eigene, vielleicht gar abartige Inschriften durchsetzen.

Beispiel:

- Gott ist tot!

Ruft da das Strafgesetzbuch mit dem Blasphemie-Paragrafen? Oder wird hier gar der Verblichenen als „Fußball-Gott“ vergöttert?

- Hier ruht Frau Schulze

Sie war immer da, wenn man sie brauchte.

Erwiesenermaßen ist dieser Fall in ihrem Leben nie aufgetreten

- Er war Zeit seines Lebens ein Engel.

Das klingt höchst verdächtig, weil doch Engel üblicherweise weiblich sind.

- Mahnung:
Hier ruht Herr Meier, er hatte Vorfahrt

Und letztlich ein Bekenntnis des Entschlafenen, als Zuspruch für die Trauernden fast ein Poem.

- „Der Tod kommt freundlich zu denen, die alt sind, deren Hand nicht mehr festhalten kann und will, deren Augen müde werden.
Ihre Stimme sagt, es ist genug.
- Ich rufe Euch zu, das Leben ist schön. Genießt es jeden Tag.“

Anlass zu diesem Artikel ist die Grabsteininschrift eines berühmten Menschen des Dada-Künstlers Kurt Schwitters aus Hannover.

Die Inschrift, die er persönlich verfasst hat, ist ebenso hintergründig wie abgründig.

Wir lesen:

Man weiß ja nie...

Wir staunen und grübeln und sind ein wenig ratlos.

Grab von Kurt Schwitters in Hannover auf dem Stadtfriedhof Engesohde aus Wikipedia



Ich fühle mich frustriert; es kann doch nicht wahr sein, dass ein bedeutender Mensch am Ende seines Schaffens rät: Junge, sei reserviert, sei skeptisch bei allem, was Du in Deinem Leben

erlebt; hinter jedem Busch steckt ein Teufel, der Rat der anderen, auch der Nächsten ist mit Vorsicht zu genießen.

„Man weiß ja nie“

...vielleicht sind Sie ein Blender, Täuscher, Verführer.

Ich kann es nicht beweisen, aber: „Man weiß ja nie...“

Zum Schluss bist Du der Dumme.... Pause!

Für mich steht fest: diese Grabinschrift ist unmöglich, unglaublich, unerhört, undenkbar.

Sie nimmt den Menschen den Anstoß, den Impetus, die Kreativität, ja sogar die Freude an erzielten Erfolgen.



Da lobe ich mir Ernst Moritz Arndt, den Kämpfer für Deutschlands Freiheit und Einigkeit (siehe: Einigkeit und Recht und Freiheit, die Hymne, die seit mehr als 150 Jahren unser Herz bewegt)

Arndt auf dem anlässlich der 400-Jahr-Feier der Universität im Jahre 1856 errichteten Rubenow-Denkmal in Greifswald aus Wikipedia

Der Hochschulprofessor, der in Greifswald dichtet, puscht uns -auch im Jahr 2020- auf:

„Drum kräftig drauf und dreingehaun, der Feind steht allenthalben, die Freiheit und das Himmelreich erdulden keine Halben.“

Was heißt das für uns Christen, die „bekennenden“

Vorsicht, Argwohn, vielleicht gar Furcht oder Feigheit

können nicht die Richtschnur für unser Leben sein!

Vielmehr gilt:

- Kraft und Zuversicht sei unser eigen und Vertrauen in unseren Gott.
- Die „Andersdenkenden“ stehen überall und sie sind mächtig. Aber wir müssen bekennen, müssen laut sein und nicht eingeschüchtert, Tag und Nacht.
- Unser Verhalten, unsere Strategie und Taktik darf nicht zögerlich sein, nicht mit halbem Herzen
- Die Freiheit und das Himmelreich - mit all seinen wunderbaren Facetten - erdulden keine Halben

Statt: man weiß ja nie!

denke ich:

ich weiß es genau,

ich bin mir sicher und voller Zuversicht. Mit Gott für...

Klaus Gossow





Foto: Lehmann

Christus ist Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung.

Kolosser 1,15

IN JESUS BLICKEN WIR ZU GOTT

Ein Gott, der unsichtbar ist. Das ist keine besonders befriedigende Vorstellung. Unsichtbar – ein wenig klingt das, als sei Gott gar nicht da. „Du sollst dir kein Bildnis machen“, heißt es in den Zehn Geboten. Das erschwert die Sache zusätzlich. Wollen wir nicht wenigstens ein bisschen wissen, wie er aussieht?

Im Alten Testament findet sich das Motiv der „Unansichtigkeit“ Gottes. Wer ihn ansieht, kann dies nicht überleben. So wie die Frau von Lot im Buch Genesis. Als sie sich umdrehte und zu Gott blickte, erstarrte sie zur Salzsäule.

Auch Paulus weiß um dieses Problem. In seinem Brief an die Kolosser schreibt er: „Christus ist Bild des unsichtbaren Gottes.“ Damit drückt er aus: In seinem Sohn Jesus Christus hat sich Gott den Menschen zu erken-

nen gegeben. Er ist selbst Mensch geworden. Blicken wir zu Jesus, so blicken wir zu Gott. In den Reden von Jesus und seinen Taten können wir Gott erkennen.

Doch nicht nur Jesus ist das Bild Gottes, auch die Menschen hat Gott zu seinem Ebenbild erschaffen (Genesis 1,27). In der Nachfolge Jesu können wir auf Gottes Reich hinarbeiten. Wir können in Gottes Namen für Frieden und Gerechtigkeit eintreten – um die Welt zu einem besseren Ort zu machen.

Wir können dafür sorgen, Gott durch unser Handeln, unser Verhalten und unser Miteinander in der Welt sichtbar zu machen – und damit für die Welt und für unsere Mitmenschen ein Segen zu sein.

DETLEF SCHNEIDER

Jeder sonnt sich heute so gern.
Sie feiern die Auferstehung des Herrn,
denn sie sind selber auferstanden.
(Goethe)

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche.
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick.
Im Tale grünet Hoffnungsglück...
...Zufrieden jauchzet groß und klein:
„Hier bin ich Mensch, hier darf ich´s sein.“
(Textauszug: Osterspaziergang von Goethe)

Der Autor Johann Wolfgang von Goethe schien von der Macht des Frühlings verzaubert zu sein, denn er schrieb 1808 das weltberühmte Gedicht „Osterspaziergang“, welches in - Faust, der Tragödie erster Teil - steht. Darin begibt sich der verzweifelte

Universitätsgelehrte Faust in die Natur. Nachdem er Selbstmordgedanken gehegt hatte, gab ihm das Erwachen der Tiere und Pflanzen sowie der Menschen Hoffnung.

Die milden Temperaturen und das Licht locken die Menschen nach draußen. Sie haben Lust auf Aktivität, auf Neues und Lebendigkeit.

Warme Sonnenstrahlen streicheln unsere Gesichter, sanfte Frühlingsbrisen wehen mit Blumenduft herüber. Ein farbiges Blumenmeer fordert im Garten unsere Aufmerksamkeit. Bunte Ostereier hängen an grünenden Sträuchern.

Die ersten Bienen summen durch die Flora. Familien genießen mit ihren Kindern am Ostersonntag das „Ostereiersuchen“.

Vergl.: Interpretation von Monika Minder, 2019

Liebe Leser, freuen Sie sich auf die erwachende Natur! Erwandern Sie doch einmal den Lichtenberger Höhenzug. Viel Spaß dabei!

Wegbeschreibung für eine Wanderung über den Lichtenberger-Höhenzug

Wir starten, mit gutem Schuhwerk, am Parkplatz der Kanzel von Salzgitter.

Der 1,1km lange Rundweg führt uns um den 220m hohen **Kalkrosenberg**. Über den Parkplatz und die Burgbergstraße geht es nun über Stufen sowie einen Pfad hinauf zum 241m hohen **Burgberg**.

Bei der Blide (Wurfmaschine) haben wir einen schönen Blick auf den Bergfried der Burgruine.

Kurz abwärts führt uns nun der Weg in den Einstieg zum Steig auf den Gaußstein (der Göttinger Mathematiker Gauß hat von diesem Punkt Landvermessungen durchgeführt).

Der höchste Punkt unserer Wanderung ist mit dem **Kruxberg** (243m) erreicht.

Über den Kammweg geht es leicht bergab bis wir rechter Hand den **Brunstedter Berg** (225m) vor uns sehen.

Von hier haben wir Richtung Osterlinde den **Lindenberg** (209m) und Richtung Oelber die **Hohe Warte** (226m) im Blick.

Die Wanderung kann auf verschiedenen Wegen zurück zum Parkplatz durch den schönen Buchenwald von Lichtenberg angetreten werden.

Der beschriebene Wanderweg führt z.T. auf dem Geopfad Lichtenberg entlang.



Ausschnitt-Topographische Karte Nr. 3827-

Zuversicht

Es ist das Wörtchen
Zuversicht,

das uns am Leben hält,

denn ohne Hoffnung geht es
nicht,

zu grau ist oft die Welt.

Die Zuversicht bringt stets
Gewinn

in allen Lebenslagen,

sonst läuft umsonst die Zeit
dahin

mit ungelösten Fragen

Die Zuversicht ist unser Pfand,
des Schicksals Rad zu dreh`n,
denn nirgends gibt`s ein
Wunderland,
egal wohin wir geh`n.

Das kleine Wörtchen
Zuversicht,
das muß uns stets begleiten,
es ist im Dunkeln auch das
Licht,
mit dem wir vorwärts
schreiten.

Nur eigene Kraft und
Zuversicht
lässt lebenswert gestalten,
sonst schafft man diese Bürde
nicht
und alles bleibt beim Alten.

Klaus Ender
deutsch-österreichischer Autor
Künstler der Fotografie und
Poet
* 1939 - lebt in Bergen auf
Rügen



7
WOCHEN
OHNE

Die Fastenaktion
der evangelischen
Kirche 2021

Spielraum!

SIEBEN WOCHEN OHNE BLOCKADEN
17. FEBRUAR BIS 5. APRIL

edition  **chrismon**

DIE FASTENAKTION DER EVANGELISCHEN KIRCHE

Gemeinschaften brauchen Regeln. Doch zu den Regeln gehört Spielraum. Und dessen Auslotung ist eine Kunst. Dass es auf Erden keine absolute Wahrheit gibt, kann man in Demokratien vielfach erkennen. Parlamente oder Gerichte beraten in schwierigsten Fällen darüber, wie eine Ordnung auszulegen ist. Eine totale Blockade jeglichen Widerspruchs lässt sich mit der Botschaft der Liebe Jesu Christi nicht vereinbaren, wie sie der Apostel Paulus in seinem Brief an die Korinther beschreibt – unsere Bibelstelle zur vierten Fastenwoche.

Liebe und Gnade eröffnen keine grenzenlosen Wüsten, sondern machen Regeln im Alltag anwendbar. Großzügigkeit heißt nicht: „Es ist mir egal, wie du darüber denkst. Hier gilt nur, was ich für richtig halte!“ Sondern: „Lass uns mal darüber reden, wie wir das hinkriegen, obwohl wir verschiedener Meinung sind.“ In den

Zeiten der Corona-Pandemie habe ich solches mehrfach erlebt: Wenn Menschen in Seniorenheimen nicht besucht werden durften, erwies sich dies als äußerst harte Begrenzung. Deren Sinn, Bewohner und Pflegekräfte zu schützen, war jedoch keine absolute Blockade. Schon bevor dies offiziell erlaubt wurde, nutzten Heimleitungen ihren Spielraum, öffneten die Türen für Freunde von Sterbenskranken, auch wenn sie nicht zur engsten Verwandtschaft zählten.

Ich werde meinen persönlichen Umgang mit Regeln im Sinne des Fastenmottos 2021 „Spielraum! Sieben Wochen ohne Blockaden“ erkunden. Wie kann ich innerhalb von akzeptierten Grenzen großzügig und vertrauensvoll leben? Mit meinen Nächsten in Familie, Gruppen und Vereinen werde ich ebenfalls darüber reden.

ARND BRUMMER,
Geschäftsführer der Aktion „7 Wochen Ohne“

In diesem Jahr werden in Lichtenberg 5 junge Menschen konfirmiert. Wegen der Corona-Pandemie wurde die Konfirmation jetzt auf den 4.7.2021 verschoben. Eingesegnet werden:

Karina Wache



Ella Hochheim



Celina Cammrad



Marlon Fiedler



Ben Felber



Wie sehr haben wir uns mit Jahresbeginn ein neues, lebhaftes Gemeindeleben gewünscht! Aber der zweite Lockdown hat alle eiskalt erwischt:

- keine Gottesdienste,
- singen nur im stillen Kämmerlein und
- nicht in fröhlicher Chorrunde,
- keine Senioren-Nachmittage,
- nur eingeschränkte Familien- und Freundestreffen,.....

Und das alles auch noch zu dieser dunklen und oft unfreundlichen Jahreszeit.

Da bleibt es nicht aus, wenn

- trübe Gedanken aufkommen,
- sich Resignation in einem breit macht und man alles nur noch
- grau in grau zu sehen meint.

Dabei gibt es bestimmt viele kleine Dinge und Gesten, die uns erfreuen können, die wir aber einfach übersehen.

Vielleicht sollten wir es wie **Ole** tun!

Dann

- erfreut uns vielleicht die kleinste Begebenheit und
- schenkt selbst den trübsten Tagen Erfreuliches und Wärme.

Oles Glück – oder: Glück ist selten das Große

Wir erinnern uns an Ole, der glücklich, zufrieden, im Einklang mit sich, mit Menschen und Tieren, in KleinFunixwarderSiel, inmitten eines großen blühenden Gartens lebt.

Und das Rezept für Glück und Zufriedenheit, das Rezept für den Einklang mit Mensch und Tier, das Rezept für das Blühen des

Gartens und des ganzen Dorfes? Das Rezept dafür, wenn man überhaupt von Rezept reden kann, liegt hier:

Man wusste, dass Ole immer eine Handvoll Bohnen mit sich trug. Wenn er den Tag begann, wenn er ausging, steckte er diese Handvoll von Bohnen in seine rechte Hosentasche. Nicht um diese im Verlauf des Tages zu verzehren, auch nicht um sie irgendwo zu pflanzen. Nein. Da waren sie in seiner Mantel- oder Hosentasche und warteten. Sie warteten auf Erlebnisse, kleine Momente des Staunens, des Wahrnehmens, des Glücks. Sie warteten, dass Ole sah und staunte.....

Immer wenn er sah und staunte, wanderte seine Hand voller Dankbarkeit in die rechte Tasche, nahm eine Bohne und steckte diese in die linke Tasche.

Und was sah oder hörte Ole alles?

Das Lächeln eines Menschenkindes, fröhliches Spielen, eine besonders schöne Blume, den freundlichen Gruß der Nachbarin, die besondere Form der Wolken am Himmel, einen wunderbar gewachsenen Baum, die Vielfalt der Früchte, eine gelungene fertig gestellte Arbeit, liebevoll zugewandte Augen,.....

Und so wanderte eine Bohne nach der anderen von der rechten Tasche in die linke. Und abends nahm er dann die Bohnen der linken Tasche hervor und dachte zurück und erinnerte die Begebenheiten.

Da war es noch einmal: das Lächeln, die liebevollen Augen, die schöne Blume, der besondere Baum, die gelungene Arbeit, und was so alles gewesen war.

Und auch wenn er nur eine Bohne in der linken Tasche hatte, so war es doch wegen dieser einen Bohne ein guter Tag gewesen.

Und dankbares Staunen erfüllte Oles Herz.

aus: „Die Weihnachtsgeschichte von Ole und andere
Vorlesegeschichten aus KleinFunixwarderSiel“ von Klaus J.
Uhlmann (erschienen bei Amazon)

In einem Telefonat mit Herrn Uhlmann hat er uns die Erlaubnis
gegeben, eine weitere Geschichte von Ole in unserem
Gemeindeblatt „Lichtblicke“ abdrucken zu dürfen. Wir bedanken uns
auf diesem Wege recht herzlich bei Herrn Uhlmann.

L. Klocke



Foto: Archiv

Vor 200 Jahren geboren: Pfarrer Sebastian Kneipp

Ganzheitsmedizin

für Leib und Seele

Einen „**großartigen Pfuscher**“ nannte ihn der königliche Bezirksarzt Dr. Schmidt 1866 in einer geharnischten Beschwerde beim Augsburger Regierungspräsidenten. Genervt befahl das Bischöfliche Ordinariat dem Wörishofener Pfarrer Sebastian Kneipp, er solle sich gefälligst auf seine Seelsorgepflichten beschränken, statt den Doktoren und Apothekern Konkurrenz zu machen.

Vergeblich stellte der so Gemaßregelte richtig, dass sich seine Patienten keine teure Medizin leisten könnten, dass er keinen Kreuzer für seine Bemühungen nehme und sich auf „allereinfachste Naturheilverfahren“ mit Wasser und Kräutern beschränke. „Soll am Ende nicht helfen dürfen, wer zu helfen vermag?“

Ein **triumphaler Siegeszug** ist sie nicht gewesen, die stille Revolution, die der etwas mürrische, aber herzensgute Landpfarrer Kneipp in der Heilkunde einleitete. Er selbst war als Priesterstudent ein Todeskandidat gewesen: Luftröhrenkatarrh, Bluthusten, Schwindsucht. Die Ärzte hatten ihn aufgegeben, da entdeckte er die vergessene Wassertherapie neu, nahm im Winter Vollbäder in der eiskalten Donau – und wurde komplett gesund.

Kneipp passte die Wasserkur den Bedürfnissen des einzelnen Patienten an, erfand Knieguss, Rückenguss, Schenkelblitz, unterstützt von Dampfkompress-

sen, Lehmauflagen, warmen Bädern. Der Wechsel der Temperatur soll für Abhärtung und Anregung sorgen. Heute gilt der „Wasserdoktor“ als Pionier einer ganzheitlichen Heilkunde und naturgemäßen Lebensweise, wozu Bewegung und ausgewogene Ernährung genauso gehören wie das richtige **Gleichgewicht von Körper, Geist und Seele**.

Krankheit besteht für Sebastian Kneipp nicht einfach in einer Funktionsstörung irgendwelcher Organe, sondern bedeutet ein Defizit an Lebenskraft. Wenn man das so sieht, erfordert der Heilungsprozess eine Körper und Seele, Verstand und Gemüt ergreifende Umkehr, eine Revolution des Lebensstils und der Lebensziele.

Und wenn dennoch ein ärztlicher Eingriff notwendig wird, dann darf er sich nicht auf einen bloßen Reparaturprozess beschränken, sondern muss den Gesamtorganismus im Blick haben, die äußeren Lebensumstände berücksichtigen und mit einem Vor- und Nachsorgeprogramm kombiniert sein. Um die **Heilung des ganzen Menschen** geht es, und deshalb ist das Gespräch über Lebenschancen und Seelenängste genauso wichtig wie ein gutes Medikament. Kneipp: „Erst als ich daran ging, Ordnung in die Seelen meiner Patienten zu bringen, da hatte ich vollen Erfolg.“

CHRISTIAN FELDMANN

Konfuzius irrt, wenn er sagt: „Der Weg ist das Ziel“

Das Ziel ist das Ziel.



Das Erreichen dieser Zielvorgabe – hoffentlich sorgsam vorbereitet – duldet keine Irritation. Originalton: vielleicht könnte man doch erst einmal... Vielleicht müsste man unbedingt „die andere Seite“ noch einmal befragen. Das Motto „Augen zu und durch“ hat zwar einen etwas hölzernen Klang, ist aber im Normalfall ein guter Wegweiser zum Ziel – es ist kurz und effektiv (... ggf. auch etwas kompromisslos und keine Alternative duldend).

Auf dem Weg zum Ziel finden wir Steine in

unterschiedlicher „Art und Güte“. Zu den Guten zählen die christlichen Ratschläge, die Segenswünsche, die Gebete. Aber es sind auch Stolpersteine dabei: Geh mit Gott, aber geh! (Stichwort: Satire darf alles.) Ein Labsal für die Seele sind die Segenswünsche, vor allem die aus den Zeiten des früheren Christentums, ganz prägnant sind die von der „grünen Insel:

Möge sich Dein Weg freundlich zeigen.

Möge der Wind Deinen Rücken stärken.

Möge die Sonne Dein Gesicht erhellen

und der Regen um Dich her die Felder stärken.

und bis wir beide, Du und ich, uns wiedersehen, möge Gott schützend seine Hand über Dich halten. (Foto: epd bild)

Heilsam ist es, diesen Segen auf den Weg zum ersehnten Ziel immer wieder zu memorieren, damit am Ende ein kraftvolles

Gott sei Dank zu hören ist.

Klaus Gossow

ZITAT

” Gott steht
an deiner Seite.

Egal, was kommt. “

Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm,
Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

Zum 550. Geburtstag von Albrecht Dürer

Die betenden Hände und der Angsthase

Es gibt sie als Tuschzeichnung und als Kupferstich, als Holzschnitt oder Ölgemälde, in Ton, aus Bronze, auf Grabsteinen oder als Tattoo auf der Haut: Die „Betenden Hände“ von Albrecht Dürer. **Eigentlich als Detailstudie für eine Apostelfigur gedacht**, verschwanden sie zunächst in der Versenkung, um dann im vorigen Jahrhundert das populärste Motiv des Nürnberger Malergenies zu werden.

Am 21. Mai 1471 wurde **Albrecht Dürer in Nürnberg geboren**. Er war das dritte Kind eines gleichnamigen Goldschmiedes und seiner Frau Barbara, die insgesamt 18 Kinder zur Welt brachte. Jedoch nur drei überlebten. Albrecht war somit der Älteste und erfuhr die dunkle Macht des Todes von Kindesbeinen an. Zunächst begann er eine Goldschmiedelehre in der Werkstatt seines Vaters. Der schien ihm sein großes handwerkliches Geschick vererbt zu haben.

Schon Dürers **erstes Selbstporträt**, das er im Alter von gerade einmal 13 Jahren mit einem Silberstift äußerst filigran gezeichnet hat, zeigt seine **malerische Meisterschaft**. Er kam in die Lehre beim Nürnberger Maler Michael Wolgemut und machte dort erste Erfahrungen mit Holzschnitten. Um sein Talent weiter zu fördern, unternahm der 19-Jährige eine ausgedehnte Wanderschaft an den Rhein und ins Elsass.

Anschließend heiratete er Agnes Frey (1475–1539). Ihre Ehe blieb kinderlos. Bereits drei Monate später wanderte er in den Norden von Italien, dem Geburtsland der Renaissance. Seine Skizzen von damals gelten als die ersten Landschaftsaquarelle überhaupt. **„Was ich erlernt hab“**, bekannte Dürer in seinem Tagebuch, **„verdanke ich Gott.“** Was er malte, folgte nicht materiellen Erwägungen, sondern kam aus seinem dankbaren Herzen. Äußerlich gab er sich selbstbewusst und kleidete sich extravagant.

Im Jahr **1502 malt er auch das Aquarell**, das aktuell besonders mit Dürer in Verbindung gebracht wird: „Feldhase“. Der **„Dürer-Hase“** ist mit feinen Strichen so lebensnah dargestellt, dass man meint, sein Fell streicheln zu können. Gleichzeitig spiegelt er einen innerseelischen Vorgang wider: Es ist ein „Angsthase“ in körperlicher Anspannung.

Dürers **Ruh war schon zu Lebzeiten enorm**. In Venedig bekam er eine eigene Werkstatt, in der er das sogenannte „Rosenkranzfest“ (1506) malte. Die finanzielle Unabhängigkeit erlaubte es dem Künstler, seine theoretischen Grundlagen in mehreren Büchern darzustellen. Er starb am 6. April 1528 in seinem 57. Lebensjahr.

Bitte unbedingt beachten:

Der Kirchenvorstand hat folgenden Beschluss gefasst: Die Gottesdienste in Lichtenberg finden nur statt, wenn die 7-Tage-Inzidenz der Neuansteckungen mit dem Corona-Virus in Salzgitter ab Mittwoch einer Woche unter 50 liegt. Dieser Wert wird täglich von der Stadt Salzgitter veröffentlicht. Bei Fragen wenden Sie sich bitte auch an das Pfarramt in Lichtenberg unter Tel. 58250.

Sonntag, 7. März Okuli	9:30 Uhr	Gottesdienst	Pf. Rautmann
Sonntag, 14. März Lätare	9:30 Uhr	Gottesdienst	Pf. Rautmann
Sonntag, 21. März Judika	9:30 Uhr	Gottesdienst	Pf. Rautmann
Sonntag, 28. März Palmsonntag	9:30 Uhr	Gottesdienst	Propst em Kuklik
Donnerst, 1. April Gründonnerstag	18:00 Uhr	Andacht	Pf. Rautmann
Karfreitag, 2. April	9:30 Uhr	Gottesdienst	Pf. Rautmann
Sonntag, 4. April Ostersonntag	9:30 Uhr	Gottesdienst	Pf. Rautmann
Montag, 5. April Ostermontag	9:30 Uhr	Gottesdienst	Propst em Kuklik
Sonntag, 11. April Quasimodogeniti	9:30 Uhr	Gottesdienst	Pf. Rautmann
Sonntag, 18. April Misericordias Domini	9:30 Uhr	Gottesdienst	Herr Goes
Sonntag, 25. April Jubilate	9:30 Uhr	Gottesdienst	Pf. Rautmann
Sonntag, 2. Mai Kantate	9:30 Uhr	Gottesdienst	Pf. Rautmann
Sonntag, 9. Mai Rogate	9:30 Uhr	Gottesdienst	Pf. Rautmann
Donnerst., 13. Mai Himmelfahrt	9:30 Uhr	Gottesdienst	Pf. Rautmann
Sonntag, 16. Mai Exaudi	9:30 Uhr	Gottesdienst	Propst em Kuklik
Sonntag, 23. Mai Pfingstsonntag	9:30 Uhr	Gottesdienst	Pf. Rautmann
Montag, 24. Mai Pfingstmontag	9:30 Uhr	Gottesdienst	Pf. Rautmann
Sonntag, 30. Mai Trinitatis	9:30 Uhr	Gottesdienst	Pf. Rautmann

Spielkreis im Kindergarten	
Fällt bis auf weiteres aus.	
Besuchsdienstkreis	
Fällt bis auf weiteres aus.	
Konfirmandenunterricht	
freitags um 16:00 – 17.30 Uhr	Kirche
Seniorenachmittag	
Fällt bis auf weiteres aus.	

Anmeldung zum Konfirmandenunterricht

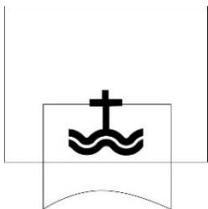
Da noch nicht absehbar ist, wie der Konfirmandenunterricht in den nächsten Monaten erteilt werden kann, gibt es in diesem Jahr folgende Regelung zur Anmeldung:

Auf der Seite www.evangelisch-in-lichtenberg.de werden ab Anfang Mai Anmeldeformulare für den Unterricht angeboten. Diese sollen dann ausgefüllt **bis zum 20. Mai 2021** an das Pfarramt geschickt werden. So kann ich sehen, wie viele Anmeldungen erfolgen.

Der Unterricht wird dann wie in der Schule entweder in geteilten Gruppen oder auch zu Hause erfolgen. Dazu würde ich den neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden das Unterrichtsmaterial nach Hause schicken.

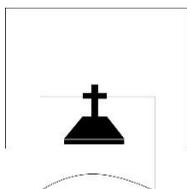
Eingeladen sich anzumelden sind alle Jugendlichen, die jetzt in im 7. oder 8. Schuljahr sind. Auch wer noch nicht getauft ist, kann an dem Unterricht teilnehmen. Die Konfirmation erfolgt dann Ende April / Anfang Mai 2022.

Bei Fragen rufen Sie mich bitte an oder schreiben mir eine E-Mail.
Hagen Rautmann



Taufen

Tessa Goes in Lesse



Beerdigungen

Gisela Daumann, 77 Jahre in Ohlendorf
Hildegard Mainka, geb. Wißmach, 89 Jahre
Edeltraut Frödrich, 79 Jahre

Pfarramt

Fredener Str. 14A, Telefon: 58250
Fax: 1861518

St.Petrus-Lichtenberg@freenet.de

www.evangelisch-in-lichtenberg.de

Frau Silke Richey-Seiffert
dienstags 9-12 Uhr
donnerstags 9-12 Uhr

Pfarrer

Hagen Rautmann
Sprechzeiten: dienstags 9:00-11 Uhr
oder nach telefonischer Absprache

Hagen.Rautmann@bppv.de

Vorsitzende des Kirchenvorstandes

Frau Marion Herfort, Burgbergstr. 65
Telefon: 50985

Friedhof

Frau Roswitha Ehlers,
Fredener Str. 7,
Telefon: 50368

Kirchenvogt

Herr René Herfort, Burgbergstr. 65
Telefon: 50985

Organistin

Frau Olga Jäger, Gänsebleek 9
Telefon: 179760

Seniorenkreis

Frau Luise Klocke, Tiefe Str. 15a
Telefon: 59012

Kindergarten

Fredener Str. 10A, Telefon: 58376
Leitung: Frau Heidi Reinke
www.ev-kiga-lichtenberg.de

kiga-lichtenberg@t-online.de

Anmeldungen im Kindergarten bitte
nur nach telefonischer
Terminabsprache.

Lieber Gott,

ich brauche immer häufiger
Merkzettel, um nichts zu
vergessen, *Einkaufszettel,*
Geburtstagskalender, To-do-Listen
für Vorhaben der nächsten
Wochen. Und doch vergesse ich
Wichtiges – und fühle mich selbst
vergessen. Ich danke dir für
die Zusage, dass ich auf deinem
himmlischen Merkzettel stehe.
Dass du mich nicht vergisst,
darauf verlasse ich mich.

Amen

CARMEN JÄGER

Konto der Kirchengemeinde

IBAN: DE61 2709 2555 0007 2346 01
BIC: GENODEF 1 WFV

Fotos

Hagen Rautmann, „Gemeindebrief“
(Magazin für Öffentlichkeitsarbeit)



Das Bild mit dem Text von Helmut Gollwitzer wurde 1993 in Wernigerode aufgenommen